

Die Pandemie ist in der Mitte angekommen - Freiheitsindex Österreich 2021

Der „Freiheitsindex Österreich“, der 2021 zum vierten Mal von SORA, im Auftrag des NEOS Lab, erhoben wurde, zeigt, dass im letzten Jahr das Freiheitsgefühl gesunken ist, während politische Ohnmachtsgefühle stark gestiegen sind. Die Befragung (August bis Mitte Oktober 2021) zeigt außerdem, dass es insbesondere bei der psychischen Gesundheit in der ökonomischen Mitte zu deutlichen Verschlechterungen kam – und trotz Milliarden an Covid-Hilfen viele von finanziellen Einbußen berichten.

(Wien, am 15. Februar 2021) - Hat es zu Beginn der Pandemie noch geheißt, dass diese zwar alle betrifft, aber nicht alle gleich, zeigt der „Freiheitsindex 2021“ von SORA im Auftrag des NEOS Lab, dass die Pandemie in der Mitte angekommen ist. Insbesondere in der Mitte haben die Belastungen der psychischen Gesundheit durch die Pandemie zugenommen: Während 2020 noch 28% des mittleren ökonomischen Drittels von einer Verschlechterung der psychischen Gesundheit berichteten, sagen dies 2021 bereits 42%. Im unteren ökonomischen Drittel hat sich die psychische Gesundheit ebenfalls verschlechtert, jedoch war das Ausmaß bereits 2020 höher (53%, 2021: 63%).

Auch das Freiheitsgefühl leidet unter der Pandemie: Jeder vierte Mensch in Österreich fühlt sich nach zwei Jahren Pandemie (eher) unfrei, jeder Fünfte ist der Ansicht, die Demokratie in Österreich sei unfrei.

Waren vor der Pandemie noch 70% des oberen ökonomischen Drittels und 57% des mittleren Drittels der Ansicht, dass die Politik bei ihren Entscheidungen ihre Lebensumstände berücksichtigt, so sind dies nur mehr 51% (oberes Drittel) beziehungsweise 38% (mittleres Drittel).

Für die NEOS-Klubobfrau und Präsidentin-Stellvertreterin des NEOS Lab **Beate Meinel-Reisinger** liegt damit ein klarer politischer Auftrag auf der Hand: ***„Die Ergebnisse des Freiheitsindex 2021 zeigen klar das Scheitern der Pandemiepolitik. Der massive Vertrauensverlust und die verbreiteten Ohnmachtsgefühle sind das Ergebnis von fehlendem politischen Leadership und einer desaströsen Kommunikation. Für einen Neustart aus der Krise ist es zentral, den Menschen in Österreich eine Perspektive zu geben. Hierzu müssen Möglichkeiten des Vermögensaufbaus geschaffen, das Gesundheitssystem gerade auch für die psychische Gesundheit gestärkt, und durch Transparenz- und Antikorruptionsgesetze das Vertrauen der Bürger_innen in die Demokratie zurückgewonnen werden.“***

Knapp die Hälfte der Bevölkerung (46%) stimmt der Aussage zu, dass die Politik Menschen sie oft als Menschen zweiter Klasse behandelt. Besonders stark ist dies im unteren ökonomischen Drittel (84%) und im mittleren Drittel (40%) ausgeprägt. ***„Mit Mangel an Ressourcen sinken Freiheitsgefühl und Selbstwirksamkeit. Diese Entwicklung beobachten wir seit der ersten Erhebung des Freiheitsindex 2018. Die Pandemie hat diesen Befund noch einmal verschärft. Existenzsorgen und Ohnmachtsgefühle sind Gift für die Freiheit.“***, so Geschäftsführer und wissenschaftlicher Leiter von SORA Günther Ogris zu den Ergebnissen des Freiheitsindex.

Aus Sicht der Bevölkerung sind Junge die Leidtragenden der Krise. 58% sind der Ansicht, dass die junge Generation wirtschaftlich stärker betroffen ist, als ältere Generationen. 2 von 3 Personen (65%) stimmen der Aussage zu, dass die finanziellen Auswirkungen der Corona-Krise fair auf alle Generationen verteilt werden sollten.

Der Anstieg der Kosten durch den demografischen Wandel in den Pensions- oder Pflegesystemen bereitet jedenfalls fast drei von vier Menschen Sorgen. **"Die Pandemie muss auch zum Anlass genommen werden, Generationenfairness auf die politische Agenda zu nehmen. Während das Corona-Virus vor allem für ältere Menschen ein gesundheitliches Risiko darstellte, spüren vor allem junge Menschen die sozialen, finanziellen und psychischen Folgen der Pandemie. Österreich hat einen vergleichsweise generationen-ungerechten Wohlfahrtsstaat, in dem eine Minderheit sagt, dass es noch möglich ist, sich Eigentum zu schaffen. Hier muss gegengesteuert werden,"** so **Lukas Sustala**, Direktor des NEOS Lab.

Durch stabile Einstellungen zu den Grundfreiheiten in den letzten Jahren, kam es dieses Jahr zu einer Neu-Konzeption des Freiheitsindex mit dem Ziel, verstärkt darauf einzugehen, wie das individuelle Freiheitsgefühl gestärkt werden kann. Hierbei zeigt die Analyse von SORA, dass Diskriminierungserfahrungen im Gesundheitsbereich (16% der Befragten) und durch ungerechtfertigt empfundene Polizeikontrollen (15%) einen besonders negativen Effekt auf das Freiheitsempfinden haben.

Stark wirken sich auch die weitere Verschlechterung der psychischen Gesundheit und das Gefühl mangelnder Repräsentation der eigenen Lebensumstände auf das Freiheitsgefühl aus.,

"Vor allem junge Menschen und jene mit weniger ökonomischen Ressourcen sind stärker betroffen. Gesellschaft und Politik sind hier in der Verantwortung: mit einem echten Schutz vor Diskriminierung, einer Abfederung der Pandemiefolgen und einer besseren Repräsentation aller gesellschaftlichen Schichten kann das Freiheitsgefühl gestärkt werden," so **Janine Heinz**, Soziologin, wissenschaftliche Mitarbeiterin bei SORA und Autorin des Freiheitsindex 2021.

"Eine gute psychische Gesundheit benötigt entsprechende Rahmenbedingungen. Hierzu gehören neben einem Ausbau der Gesundheitsversorgung auch politische Maßnahmen zur Stärkung der Selbstwirksamkeit, insbesondere zum finanziellem Vermögensaufbau", so **Dieter Feierabend**, wissenschaftlicher Leiter des NEOS Lab.

Die gesamte Studie steht unter lab.neos.eu zum Download zur Verfügung.

Rückfrage

[Eva Kaiblinger](#)

NEOS LAB - Das offene Labor für neue Politik

Leitung Kommunikation & Social Media

Neubaugasse 64-66, 1070 Wien